

wagten, schienen alle einig in christlich-vaterländischer Begeisterung. Doch kaum war der Friede geschlossen, so brachen all die schroffen Gegensätze, welche das vielgestaltige deutsche Leben umschloß, mit einem Male wieder hervor. Selbst halbverschollene Gedanken aus den ersten Jahren der Revolution, Ideen die man längst überwunden glaubte, traten wieder an das Tageslicht; denn es ist das Loß jeder Literatur, die nicht mehr in der ersten Jugend steht, daß die Vergangenheit zuweilen wieder lebendig wird und die Schatten der Toten sich in den Kampf der Lebendigen mischen. Rationalismus und religiöses Gefühl, Kritik und Mystik, Naturrecht und historische Staatslehre, nazarenische und hellenische Ideale, Volkstum und Weltbürgertum, liberale und feudale Bestrebungen bekämpften und durchkreuzten sich in ewigem Wechsel.

Nicht bloß der ängstliche Genß klagte erschrocken, die ersehnte Friedenszeit habe den Deutschen den Krieg Aller gegen Alle gebracht. Auch Arndt, der allezeit hoffnungsvolle, konnte sein Entsetzen nicht verbergen, wenn er etwa an dem Hofe des jungen preußischen Kronprinzen Alexander Humboldt, den Vertreter der rein wissenschaftlichen Weltanschauung, und daneben die Gebrüder Gerlach, die Heißsporne der christlich-germanischen Glaubensinbrunst verkehren sah; er fragte besorgt, wie dies Volk bei so unermeßlichem Abstände der Gesinnungen zum inneren Frieden, zur festen Entschließung gelangen solle. Auf die Dauer fand der gesunde Sinn der Nation freilich heraus was in diesem anarchischen Durcheinander echt und lebensfähig war. Doch manches empfängliche Talent ging in dem Gewirr der Meinungen ratlos unter, und wer den Mut fand an den Kämpfen des deutschen Geistes teilzunehmen, mußte auf ein entflagungsvolles Loß gefaßt sein. Denn jeder bedeutende Kopf ward, auch wenn er hoch über dem Sektengeiste stand, willig oder nicht, in den Streit der literarischen Parteien hineingerissen, von den einen auf den Schild gehoben, von den anderen mit der ganzen Zügellosigkeit deutscher Tadelsucht mißhandelt; und nur wenn ihm ein hohes Alter beschieden war, konnte er hoffen, wie Savigny und Uhland, auch bei den Gegnern verspätete Anerkennung zu finden.

---

Schon in den heiteren Jugendtagen der klassischen Literatur hatte die Übermacht der Kritik den freien Naturwuchs der Dichtung oft gehemmt. Vollends jetzt, nachdem Deutschland siebenzig Jahre lang fast alle erdenklichen Kunststile und noch mannigfachere ästhetische Theorien versucht hatte, zeigte sich das künstlerische Schaffen von gelehrter Überbildung angekränkt. Kein Zweig der Dichtung litt darunter schwerer als das Drama, das der Volksgunst bedarf wie die Blume der Sonne. Goethe wußte wohl, warum er die anmaßenden Wortführer der Romantik